

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 33.

Donnerstag den 27. Februar.

1879.

Für den Monat März werden
Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen
Postanstalten, Postbüren, sowie in der Expedition
ausgegeben.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag
im Reichstag zur Verhandlung gekommen und
überhändlich genehmigt worden. Hatte doch
die wirtschaftliche Richtung ein Interesse daran,
zu verwerfen. Die Verhandlungen waren auch
weniger wegen des eigentlichen nächstliegenden
Gegenstandes von Interesse, als darum, weil sie
ein erstemal Gelegenheit gaben, die Gesamtheit
der neuerdings eingeschlagenen und projectirten
Handelspolitik vor dem Reichstag zur Sprache zu
bringen. Wie anlässlich der Beratung des Reichs-
haushalts die Steuerpolitik des Reichsfanzlers einer
strikten Prüfung wird unterzogen werden, so
würde sich eine Besprechung der Handels- und
Handelspolitik an jenen Handelsvertrag, der uns
gleichsam wie ein letzter dünner Faden noch mit
der Vergangenheit verbindet. Wenn die Art der
Beratung für den inneren Werth einer Sache
entscheidend ist, so muß sicherlich die freihändlerische
Richtung in der öffentlichen Meinung den Sieg
davontreiben. Vor Allem der ruhigen schlagenden
und überzeugenden Beweisführung des Abg. Del-
brück muß der Preis zuerkannt werden. Der ehe-
malige Präsident des Reichsfanzleramts, der ein
Vorzugsrecht hinsichtlich der wirtschaftliche Politik des
Reichs geleitet, unterzog die neuerdings einge-
schlagene Richtung einer geradezu vernichtenden Kritik,
indem er mit unumstößlichen Thatsachen und Zahlen
nachwies, welchen Aufschwung das wirtschaftliche
Leben der Nation unter der Herrschaft der Politik
genommen, die er während seiner Amtshäufigkeit
vertraten und die zugleich der altüberlieferten Tra-
dition preussischer Handelspolitik entspricht. Das
war die beste Erweiterung auf die Worte der
Bronnrede, worin die bisher befolgte wirtschafts-
liche Politik zurückgewiesen wurde, weil ihr thatsäch-
liche Erfolge nicht zur Seite ständen. Die drei-
wöchigen Verhandlungen, die wir hinter uns haben,
konnten einen Vorgeschmack geben von der Heftig-
keit der Kämpfe, die uns bevorstehen, wenn erst
die Zollprojekte des Reichsfanzlers bezw. des Herrn
v. Bismarck in ihrem ganzen Umfang dem Reichs-
tag vorgelegt sein werden. Daß der Reichsfanzler
mit der ihm eigenen Energie an dem Identifizir-
sich, in den er sich neuerdings eingeschlossen,
und zur Durchsetzung seiner Pläne die äußersten
Anstrengungen machen, vielleicht selbst vor einer
neuen Auflösung des Reichstages nicht zurückschrecken
wird, ging leider mit ziemlicher Gewißheit aus dem
ganzen Ton und Inhalt seiner bei dieser Gelegen-
heit gehaltenen Reden hervor. Es ging ein etwas
schneidender Zug durch diese Reden; sie waren nicht
vom Geist der Versöhnung und des Friedens er-
füllt, sondern kündigten vielmehr heftige Stürme
und Kämpfe an. Wenn der Reichsfanzler die
Stimmung der Volksvertretung zu deuten versteht,
so muß er sich sagen, daß seine Projekte, wenig-
stens in dem weitgehenden Umfang, wie sie jetzt
vorgebracht werden, nun und nimmer die Zustim-
mung des gegenwärtigen Reichstages finden werden.

Ob die Zustimmung eines etwaigen neugewählten?
Wir möchten es bezweifeln.

Politische Uebersicht.

Wenig rosig erscheint die Lage der in Afghanistan
stehenden englischen Armee, wenn man den
Nachrichten Glauben schenken darf, die aus Zaskend
über Peterburg zufließen. Den Engländern treten
theils durch die klimatischen Verhältnisse, theils
die politische Gestaltung der Dinge Schwierigkeiten
entgegen. Besonders wird ihnen die Verpflegung
sehr erschwert. Der in Afghanistan wenig beliebte
und schon längere Zeit fränkische Emir Schir Ali
hat der Regierung zu Gunsten seines Sohnes Jafub
Khan entsagt. Dieser sammelt nun von allen
Seiten Streitkräfte, um von Kabul aus den Eng-
ländern einen energischen Widerstand zu leisten.
Auserdem sind mehrere Stammhäuptlinge, die von
den Engländern mit Gold gewonnen waren, ange-
sichts des Mißerfolges derselben wieder von ihnen
abgefallen und haben ihre Waffen gegen die fremden
Eindringlinge gekehrt. Namentlich zahlreiche Berg-
bewohner schwärmen im Rücken der britischen
Truppen und fangen die Lebensmittel- und Muni-
tionstransporte ab, die ihnen nachgeschickt werden.
Schir Ali weilt in sehr leidendem Zustande in
Massari-Scherif. Bei ihm befindet sich der Arzt
des russischen Generals Kosogonow.

Der russische Commissar, Fürst Dondukoff-Kor-
sakov hat am 23. d. die bulgarische Notabeln-
versammlung mit einer Rede eröffnet, in welcher
er hervorhob, daß der Versammlung das Recht zu-
stehe, dem Lande seine definitiven Institutionen zu
geben, das organische Statut zu beraten und zu
geben, wenn notwendig, etwaige Abänderungen derselben
vorzunehmen und daß die Versammlung sich über
alle Fragen durchaus frei auszusprechen könne. Zu-
gleich theilte derselbe der Versammlung mit, daß
seine Nähe, Drinoff und Lucianoff, von ihm be-
auftragt seien, auf etwaige Anfragen, welche die
Versammlung zu stellen habe, Antwort und Aus-
sicht zu ertheilen. Nach der Sitzung fand ein
Banket statt, an welchem die Commissare der Mächte
Theil nahmen. Fürst Dondukoff-Korsakov hielt
eine Revue über die bulgarischen Truppen ab.

Den 38 Sternen auf dem Banner der nord-
amerikanischen Union wird bald ein neuer
hinzugefügt werden können. Senator Sargent hat
im Bundessenat eine Vorlage eingebracht, welche
der Bevölkerung des nördlich von Nebraska und
westlich von Minnesota gelegenen Territoriums die
Genehmigung ertheilt, eine Staatsregierung zu
organisiren. Der neue Staat wird den Namen
Dakota erhalten.

Deutschland.

Zwischen den Fractionen des Centrums und
der rechten Seite des Reichstages schweben Ver-
handlungen, um in der Frage der Aufhebung der
Wucherergesetze in der Richtung vorzugehen, wie
man dies im Abgeordnetenhaus bereits anlässlich
der dortigen bezüglichen Operationen der Clericalen
in Aussicht genommen hatte. Beabsichtigt ist die
Einschränkung eines vollständigen Gesetzentwurfs mit
Beschränkung der Wechselbarkeit, dessen Annahme
bei der numerischen Stärke der betheiligten Fra-
ctionen freilich zweifellos wäre. Uebrigens mag es
dahingestellt bleiben, wie weit die Coalition der

Rechten und des Centrums zu Stande kommen
wird. Sollte dieselbe scheitern, so ist mit Bestimm-
theit zu erwarten, daß das Centrum auf eigene
Hand operiren wird.

Parlamentarische Nachrichten.

In der jetzt begonnenen Woche tritt die Zoll-
tarif-Commission in die Verhandlungen über
die wichtigsten Zollartikel ein, namentlich sollen die
Getreide, Vieh, Eisenzölle beraten werden. An-
fang März gedenkt, wie man hört, die Commission
mit der ihr zugewiesenen Arbeit fertig zu sein, und
es ist alle Aussicht vorhanden, daß dem Reichstag
alsbald nach Ostern die betreffenden Vorlagen zu-
gehen werden. Zur selben Zeit werden auch die
zu erwartenden Steuervorlagen fertig sein, die in
der engsten Verbindung mit der Revision des Zoll-
tarifs stehen. Bis Ostern ist der Reichstag voll-
auf mit der Staatsberatung und den anderweitigen
ihm bereits vorliegenden Gelegenheitsarbeiten be-
schäftigt.

Parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck.

Am Sonnabend fand beim Reichsfanzler die erste
diesjährige parlamentarische Soirée statt, in welcher
sich der Fürst abermals über seine Zollpläne äußerte.
Dem Bericht des „D. N. Bl.“ entnehmen wir
folgende Einzelheiten:

Als nach 11 Uhr die Gesellschaft sich zerstreut
hatte, und nur noch ein kleines Häuflein von 25
getreuen Reichs- und Landboten zurückgeblieben
war, ließ der Kanzler Tabak und Hofbräuer her-
beibringen, setzte sich auf das bekannte gemütliche
belphegische Sopha, und jetzt endlich kam die Politik
zu ihrem vollen Rechte. In breiter Weise be sprach
Fürst Bismarck wieder seine Zollpolitik, aber seine
Ausführungen waren rein allgemeiner Natur, ohne
die politische Situation oder die Parteiverhältnisse
eingehender zu berühren. Was den Getreide-
zoll betrifft, so wiederholte er aufs Nachdrücklichste,
daß derselbe kein Schutzzoll sein sollte; er
habe einen Zoll von 25 Pf. für den Roggen, von
50 Pf. auf die übrigen Getreidesorten beantragt.
Das seien nichts als Finanzzölle.

Ein Mitglied der Tafelrunde warf dazwischen
ein, daß für die Consumenten besser durch Wieder-
herstellung der Brodtare, als durch die Zoll-
freiheit des Getreides gejorgt wäre. Bismarck nahm
diese Bemerkung sofort freudig auf: „Bringen Sie
die Sache nur in Anregung“, sagte er. „Wenn
Sie dies im Wege der Petition thun, so werde ich
dieselbe sofort mit unterzeichnen.“ Er widerlegte
dann den Einwurf, daß die Getreidezölle eine Ver-
kleinerung des Brodes herbeiführen könnten,
höchstens würde der Verdienst der Bäcker geringer
sein und das sei nicht so schlimm, denn die Bäcker
brauche man nur bei den Rockschöpsen zu
fassen, so fallen die Thaler aus den
Taschen. Für jeden Ochsen, fuhr der Kanzler
fort, halte er einen Zoll von 20 Mark für ange-
messener, er wiederholte, daß ein solcher Zoll nicht
den armen speisenden Mann treffen werde. Ueber-
haupt sei seine Sorge für den Bauernstand eine
sehr große, und er habe sich lebhaft gewünscht,
in wie spöttischer Weise man über die „Bauern-
briefe“ im Reichstage gesprochen. Er werde der
liberalen Partei darauf von der Tribüne aus noch
erwidern; denn es hätte ihn immer mit Stolz er-

fällt, mit dem Bauernstande in Berührung zu kommen, und er gedulde deshalb, diese Correspondenz fortzusetzen. Wer wollte es auch für schimpflich halten, mit dem Bauer zu verkehren? Die Liberalen doch sicherlich nicht.

Der Fürst berührte dann noch in kurzem die Eisenbahnverhältnisse und äußerte sich dahin, daß eine gefeßliche Normirung des Tariffs ihm unerlässlich dünke.

Es war eben Mitternacht, die Gesellschaft wollte sich entfernen, aber der Wirth bat noch zu bleiben. Er hatte soeben sein Glas ausgeschlürft und verlangte noch einen frischen Seidel. Der Diener bringt ihm hiefiges Bier. „Ich wünsche Hofbräu!“ — „Durchlaucht, das Fass ist leer.“ — „Dann lassen Sie das zweite abgeben anstehen.“ — „Durchlaucht, das ist auch schon leer.“ — Die Anwesenden brachen in ein homerisches Gelächter über ihren eigenen Durs. Die erste parlamentarische Soiree war zu Ende, so lustig wie sie begonnen; denn einigen der in Berlin fremden Landboten, welche noch nie des Kanzlerhauses Gäste gewesen, war ein amüsantes Mißverständnis passiert. Die Wilhelmstraße durchschritten, sahen sie ein in Lichterglanz strahlendes Haus. Sie traten ein, gaben den Dienern ihre Garderobe und befanden sich zu ihrem Schrecken plötzlich inmitten eines Balles. Vor den strahlenden Toiletten der Damen, die da beim Fürsten Plés versammelt waren, flüchteten sie und gelangten erst dann in die parlamentarische Gesellschaft.

Provinz und Umgegend.

† Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Rinderpest dürfen u. A. folgende Viehmärkte in der Provinz nicht abgehalten werden: Seehausen (25. Febr.), Gommern (25. Febr.), Naumburg (26. Febr.), Weisenfels (26. Febr.), Delitzsch (28. Febr.), Gilenburg (1. März), Querfurt (3. März) und Giesleben (10. März). Gleichzeitig kommt auch der mit den Viehmärkten verbundene oder auf ihn folgende Krammarkt in den Städten Delitzsch (1. März), Gilenburg (3.—5. März), Weisenfels (4. März) und Giesleben (10. März) in Wegfall.

† Vor Kurzem wurde berichtet, daß der Raubmörder Weise, der im Gefängnis zu Erfurt den Schwurgerichtsverhandlungen entgegenkarrt, einen Selbstmordversuch gemacht habe. Es wurden ihm nun Fesseln angelegt, aber trotz derselben (er kann die Hände nicht bis an den Mund führen) hat er wiederholt in kurzen Intervallen die Stirn gegen das feste Mauerwerk seiner Zelle gerammt und dadurch sich nicht unerheblich verletzt. Er verweigert hartnäckig Speise und Trank und muß ihm beides aufgegeben werden.

† Der Vorkursverein zu Kösen hatte im letzten Rechnungsjahre einen Umsatz von 772 467 Mark und verteilte 10% Dividende.

† Am vergangenen Dienstag wurden in Magdeburg einem auswärtigen Handelsmann in einem Kellerlocal von Bauernfängern im verbotenen Spiel ca. 700 Mk. abgenommen. Einem hinzugekommenen Schutzmann gelang es noch, den Hauptspieler, welcher die Bank gehalten hat, dingfest zu machen und in Polizeigewahrsam zu bringen. Bei seiner Durchsichtung wurde noch der größte Theil des dem Handelsmanne abgenommenen Geldes vorgefunden.

† In der Familie eines Arbeiters in Börnecke (Kr. Aschersleben) sind vier Personen an Trichinose erkrankt, welche von einem am 21. Januar geschlachteten Schweine, das von dem Fleischbeschauer für trichinenfrei erklärt war, rohes Fleisch genossen hatten. Die jetzt angestellten Untersuchungen ergaben in verschiedenen Fleischtheilen Trichinen in geringer Zahl.

† Kupla in Thüringen ist der Mittelpunkt der deutschen Pfeifenindustrie. Es wurden dort und in den angrenzenden Dörfern durchschnittlich jährlich gefertigt: 540 000 Stück echte Meerschaumköpfe, 5 400 000 unechte Meerschaumköpfe, 4 800 000 lakirte, polirte und beschlagene Holzpfeifenköpfe, 9 600 000 Stück beschlagene Porzellanpfeifenköpfe, 2 700 000 Stück Thon- und Lavaspfeifenköpfe, 15 000 000 Stück Pfeifenrohre von den verschiedensten Größen, Holzarten und Formen, 1 650 000

Duzend Schläuche, Ketten und Schnuren mit und ohne Quasten, 12 000 Duzend Glüh für Meerschaumtabakpfeifenköpfe, Cigarrenspitzen u., 800 000 Duzend Spitzen für Tabakpfeifen, sowie zusammengesetzte Cigarrenspitzen von Bernstein, Horn, Holz und Coccaus, 15 000 000 Stück völlig zusammengesetzte Tabakpfeifen mit Köpfen, Röhren, Beschlägen, Schläuchen, Spitzen u. Der Gesamtexport der Kuplaer Pfeifenwaren beträgt jährlich circa 6 Mill. Mark.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1879.

** Vorgefemern Nachmittags gegen 5 Uhr erhob sich abermals ein bedeutendes Schneewehen, welches den bereits vorhandenen Schneemassen neue zuführte, glücklicherweise sich aber im Laufe der Nacht wieder legte. Die Zugverspätungen dauern fort, von hier nach Halle ist nur ein Geleise fahrbar, desgleichen von Halle nach Leipzig, die Strecke Corbetta-Leipzig ist zur Stunde noch völlig gesperrt, die Magdeburger Züge sind gestern früh ausgeblieben. Die Strecke Halle-Niemberg ist veratigt durch Schneewehen gesperrt, daß trotz Aufbietung von 160 Mann Militär und 200 Bahnarbeitern ein gestern früh steten geliebener Güterzug bis jetzt noch nicht freigekommen ist, die Strecken Halle-Gassel und Halle-Sorau sind theilweise gesperrt; merkwürdigerweise ist auf der Halberstädter Strecke keine Störung vorgekommen. Leider sind in Folge des Unwetters zahlreiche Unglücksfälle zu beklagen. Auf dem Wege von Kayna nach Kunitz blieb in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Schneeder Birke aus Agendorf im Schnee stecken und kam um's Leben. In derselben Nacht war eine Colonne Arbeiter unter Aufsicht des Bahnmeisters K. von hier beschäftigt auf der Strecke zwischen Corbetta und Schfortleben die Bahn vom Schnee zu räumen. K. hatte sich auf den an der Seite aufgeschichteten Schneewall aufgestellt, als sich der Schnellzug von Frankfurt nähert. Ohne Zweifel in Folge der Erschütterung rutschte der Schneewall zusammen und K. nach. Derselbe kommt in die Nähe des Schienenstranges zu liegen, wird von einem Trittbrett des vorübergehenden Zuges gestreift und der Art verletzt, daß seine Überberührung in die Klinik nach Halle erfolgen mußte. Gestern Morgen wurde in der Nähe von Bahnhof Körtchau ebenfalls beim Schneeschuppen der Arbeiter J. aus Debles von dem aus Leipzig kommenden Zuge überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder. Gegenüber solchen traurigen Ereignissen kommen kleinere Unfälle kaum in Betracht, obgleich dieselben sehr zahlreich vorgekommen sind. J. B. mußten mehrere Sechshäute von hier, welche am Montag nach Mülheln reisen wollten, mit dem Geshir in Frankleben umkehren, andere mußten sogar das Geshir zurücklassen, und der am Montag Abend nach Mülheln abgelassene Postwagen mußte bei Frankleben von 8 Pferden der Körtchendorfer Zuckerrabrik aus dem Schnee gezogen und nach Körtchendorf in Sicherheit gebracht werden.

** Unser Artikel betreffend die an den Magistrat gerichtete Petition wegen der Wanderlager im localen Theil der letzten Nummer ist vielfach dahin mißverstanden worden, als könne der Magistrat die Inhaber von solchen ohne Weiteres besteuern. Wenn dem so wäre, würde unser Magistrat sicherlich durch dieses einfache Mittel schon längst die hiesigen Gewerbetreibenden vor heratigter auswärtiger Concurrenz geschützt haben, allein es ist zu berücksichtigen, daß nach der preussischen Städteordnung § 8 des Gesetzes über Freizügigkeit die Inhaber von Wanderlagern erst dann zu den Gemeinsteuerern herangezogen werden können, wenn sie sich 3 Monate im Orte befinden. Die Städte, wo sie sofort besteuert werden sind, waren alles nicht preussische Städte. Petitionen an den Magistrat oder sonstige Behörden können also nur den Zweck und Erfolg haben, daß dieselben sich dem allgemeinen Verlangen nach gesetzlicher Bestätigung des Uebelstandes anschließen und in diesem Sinne möglicherweise bei der Regierung und dem Abgeordnetenhaus vorstellig werden.

** Das vorgestern Fastnacht gewesen, sah man gestern Morgen auch der Uhr am Postgebäude an, denn sie war, wie am Montag die Kathhausuhr auf 8 Uhr 20 Min. eingeschlafen. Nachmittags war der Jammer vorbei und sie ging wieder. (Berichtigung.) Die Beilage zu Nr. 30 des Merseburger Correspondenten enthält einen Artikel d. d. Merseburg, den 22. Februar cr., in welchem behauptet wird, „daß ein Beamter, welcher auf der bei dem Rittergute Alt-Scherbig vorüberführenden Chaussee mit 2 Damen spazieren gegangen, von einem der auf dem gedachten Rittergute demirten Gekteskranken mit einem Schneewerfer bedroht sei, und sich nur durch die Flucht habe retten können.“ Diese Behauptung ist unwahr und völlig aus der Luft gegriffen, da sich niemals ein ähnlicher oder anderer Vorfall, der jenen Gerüchte zu Grunde liegen könnte, ereignet hat. Ebenso unwahr ist die zweite Behauptung des genannten Artikels, daß „ein Inspector der Anstalt von einem Kranken mit einem Spaten angefallen worden sei und daß ersterer sich nur mit Mühe zu retten vermocht habe.“

Darüber, daß, wie der gedachte Artikel vom 22. Februar cr. behauptet, höheren Orts Erhebungen angeordnet seien, in wie weit die Beamten der Provinzial-Iren-Anstalt zu Rittergut Alt-Scherbig sowie das auf der Chaussee bei Alt-Scherbig verkehrende Publikum durch die in Alt-Scherbig untergebrachten Gekteskranken belästigt oder gefährdet seien, ist weder dem zuständigen Amtsvorsteher, noch dem Unterzeichneten etwas bekannt.

Der Landes-Director Graf v. Bisingerode. Wir haben diese Berichtigung ausgenommen, weil uns das Pressegesetz unter allen Umständen dazu zwingt. Unser Gewächsmann hält indessen seine Behauptungen aufrecht und haben wir daraufhin die nöthigen Ermittlungen sofort ange stellt. Daß wir das Resultat derselben in der heutigen Nummer noch nicht mittheilen können, liegt an ten durch das Schneewetter erschwerten Verkehrsverhältnissen.

Berhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. Februar 1879.

Poi. 1. Ref. Hr. Stadt. Witte. Derselbe beantragt bezüglich der Ausführung der Straße von der Kirchstraße nach der Unteralters eine Tiefenerlegung des Terrains um 0,70 m gegen den Plan des Stadtbauamtes Heger. Die Brücke über die Glia liegt dadurch noch immer mehr als hinreichend hoch über dem Niveau des höchsten Wasserstandes und es wird eine Erparnis von annähernd 2400 Mk. gemacht. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Poi. 2. Ref. Hr. Stadt. Rißche. Die Abkündigung einer auf dem ehemals Weitzer'schen Garten bestehenden Rente von 2,62 Mk. durch ein Capital von 12,84 Mk. wird genehmigt.

Poi. 3. Ref. Hr. Stadt. Grube. Die Vollziehung eines Reverses für die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich der Gas-Anlage unter dem Bahndorfer nach dem Grundstücke der Wehr. Stichel wird genehmigt.

Poi. 4. Ref. Hr. Stadt. Rindfleisch. Es wird auf Antrag der Referenten beschlossen, den Garten des deutschen Hauses auch in diesen Jahre nicht anderweitig zu verpachten.

Poi. 5. Ref. Hr. Stadt. Schwarz. Das zur Anlage von Trottoirs an der Neumarktsbrücke erforderliche Terrain soll auf städtische Kosten beschafft werden.

Poi. 6. Ref. Hr. Stadt. Wichter. Bei dem Licitationstermin bezüglich des Schulhauses auf dem tiefen Keller ist das Höchstgebot 9140 Mk. gewesen, während die Lage 10435 Mk. beträgt. Herr Lehrer Viet hat nun nachträglich 10000 Mk. resp. auch die Lage geboten. Die Versammlung beschließt, daß ein neuer Termin stattfinden soll, in welchem das Haus gleich zur Lage ausgetrieben wird.

Poi. 7. Ref. Hr. Stadt. Fündels. Die mit dem Adjacenten der künftigen Straße Kirchstraße-Unteraltersburg geschlossenen Kaufverträge werden genehmigt, Grundbuch- und sonstige Kosten trägt die Stadt (s. Poi. 1). Damit ist der Bau dieser Straße definitiv beschlossen.

Poi. 8. Ref. Hr. Stadt. Advocat. Der neuzugewählte Schuldeputat werden die Herren Stadt. Witte und Ritz gewährt.

Poi. 9. Ref. Hr. Stadt. Seger. Der Etat pro 79/80 schließt mit 169,196 Mk. in Ausgabe, wovon 96672 Mk. durch Steuern aufzubringen sind. Es wird beschlossen, einen Zuschlag von 140% (also 10% weniger als bisher) auf die Klassen- und Einkommensteuer und 70% (5% weniger) auf die Grund- und Gebäudesteuer zu erheben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

† Am Sonntag wurden von dem Fleischbeschauer, Seilermeister Hnas zu Delitz u. B. abermals Trichinen in einem geschlachteten Schweine gefunden. Das trichinöse Schwein gehörte dem Hans-

Freiwilliger Hausverkauf.

Ich bin geneigt mein im hiesigen Vorwerk Nr. 16 belegenes Wohnhaus mit 8 heizbaren Stuben mit sämtlichem Zubehör, Keller, Garten und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. (Mietsertrag 180 Thlr.) Nähere Auskunft wird erteilt Kurzestraße Nr. 1.

30hn Stück junge Ferkel sind zu verkaufen in Köhlschen Nr. 43.

Ein Familien-Wogis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen gr. Sixtstraße 18.

Eine freundliche Erkerstube nebst mehreren Kammern ist an eine einzelne Person zu vermieten Globianer Straße 9.

Eine Wohnung ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden Kurzestraße 9.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Familienlogis ist sofort oder 1. April zu beziehen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich meine **Wäschenauberei und Reparatürkunst** aus der großen Ritterstraße nach der **Girtenstraße**, gegenüber der Dammühle, verlegt und bitte, mir auch dort das jetzige geehrte Vertrauen bewahren zu wollen.

E. Rosch.

Täglich frische Hühner-Eier

sind zu verkaufen in hiesiger Neumarktmühle.

Verkauf der noch vorräthigen Möbel

zu herabgesetzten Preisen. Rebold, Gotthardtsstr. 16.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

hält sich mit bester Waare empfohlen.

a Mille Nr. 9-50 ab Fabrik,

" " " 11,00 frei Stall.

Hülfe! Hülfe!

sichere ich allen an **Veitstößen** und **Wassenschwäche** Leidenden in jedem Alter und in den schlimmsten Fällen für immer zu durch mein bis jetzt **unübertroffenes** und **vollständig unschädliches** Verfahren (keine Messer!). Für **Beileitung** obiger Leiden in 14 Tagen **garantirt**. Verfahren einfach und billig. Unbemittelten und **Arbeitslosen** berücksichtige ich gerne.

Ohne weitere Anpreisungen füge ich mich allein auf die mir täglich zukommenden **Dankschreiben** von den ersten **Arbeitslosen** und **Privaten**. Dieselben franco zu Diensten.

Fr. Bauer,

Spezialist in Wertheim a. Main.

Unwiderstehlich!

nur bis Freitag Abend dauert der Ausverkauf meines

Schuh- u. Stiefel-Lagers

im

Gasthof z. Hahn, 1 Treppe.

Prachtphotographie.

Empfohlen von der Königl. Regierung zur Einführung für Lehrzwecke in den Schulen und Erziehungsanstalten.

Der Erste Deutsche Kaiser

aus dem Hause Hohenzollern,

nach dem Oelgemälde v. G. Bartsch. Phot. v. W. Berndt. Tableaux in künstlerischer Behandlung mit den Portraits von 18 Hohenz. Regenten von 1415-1861 (Regierungsantritt unseres Kaisers) mit den Provinzialwappen, dem Denkmal auf dem Kreuzberg, der Siegessäule, dem Königlichen Schloss zu Berlin, der Hohenzollernburg, Sanssouci und Babelsberg.

l. Größe 50x74 cm 10 Mk. II. Größe 46x62 G Mk. zu Geschenken, für Bureaux und öffentliche Locale sehr geeignet, versendet die photographische Kunstanstalt Dresden, Pragerstr. 39. W. Berndt.

Zum Weiselschloßchen.

Heute Abend Salzknochen.

Fr. Hoge.

Verantwortlicher Redacteur

Nächsten Freitag und Sonnabend können auf hiesigem Bahnhofe **A. Kiebed'sche Presskohlensteine** geladen werden.

Preis incl. Zahl resp. Ladegeld pr. Mille 11,50 Mark. Lade-Anweisungen sind in meiner Wohnung, kl. Ritterstraße Nr. 17, in Empfang zu nehmen. **Heinrich Schulze.**

!! Hilfe und Rettung!!

findet jeder Kranke durch meine rühmlichst bekannte

„Naturheilmethode“

welche vom Medizinalrath Müller in Berlin, Dr. Werner in Breslau, Apoth. for Benemann in Essen u. A. m. medizinisch und chemisch unterzucht und als die besten Naturheilmittel der Jetztzeit empfohlen wurde.

Besonders reich, sicher und dauernd, ohne Verursachung, heile: **Nässe und trockene Flechten, Salzfuss, Wunden und Krätze, Frauenkrankheiten** jeder Art.

Reumatismus und Kopfsicht, Magenleiden jeder Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück. Ich bemerke, daß meine Naturheilmittel nicht mit Pflanzereien zu vergleichen sind, die jetzt an geboten werden, so viel versprechen und wenig halten. Um sich davon zu überzeugen, schreibe sich jeder Kranke meine illustrierte Broschüre: „Naturheilmethode“ an (7. Aufl. Preis 30 Pf.). Derselbe wird **Gülte und Rettung** finden. Meine Broschüre, welche jede Krankheit erklärt, ist für Jeden verständlich geschrieben und enthält eine Menge wissenschaftlicher Gutachten, Dankstellungen und Anekdoten. Ich zahle Jedem 1000 Mark, der mir ein **geheiltes Attest** oder **Gutachten** nachweist.

pr. Ferd. Schumacher, Essen, Rheinpreußen.

Zu sprechen in Merseburg Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. März von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im Hotel zum halben Mond und weiter alle 14 Tage.

Schaftstiefeln

für Herren für 8 Mark, aus bestem Material gefertigt halte einen großen Posten am Lager und empfehle solche an gelegentlich, da sich so bald nicht wieder Gelegenheit zu so vortheilhaftem Einkauf finden dürfte.

Jul. Mehme.

Wiener Café,

Salle a.5., Poststraße 5.

Hierdurch beehre mich anzuzeigen, daß mein Lokal jeden Morgen früh 8 Uhr geöfnet ist und empfehle ich von dieser Zeit an ganz besonders **frische Buillon und Pastetchen, Café und Chocolate.**

(T. 242.)

Theodor Otto.

Plissé

brannt billigt G. Saar, Roßmarkt.

Das unübertreffliche D. Melander'sche

Universal-Mittel

gegen Hühneraugen u., a. Schachtel mit Gebrauchsanweisung 50 Pfg., ist in Merseburg zu haben in der Exped. d. Bl.

Vermessungen

von Gütern, Grenzregulirungen und Parzellirungen werden **gefehllich gültig** und **sofort** ausgeführt durch den vereideten Feldmesser

Schultz,

Merseburg, Oberbreitestraße 4.

Gesang-Verein.

Freitag den 28. Februar, 7 Uhr,

in der Kaiser Wilhelms-Halle

Concert

unter Mitwirkung des Hrn. N. Fröhlich aus Zeitz.

1) **Sinfonie** Odu, von L. v. Beethoven;

2) **Die Ungarnsicht** bei Merseburg. Dramatische Cantate von F. Probenius. Für Solo, Männerchor und Orchester von C. Schumann.

Rüdig Feinrich - Hr. Fröhlich.

Der Vorstand des Gesang-Vereins.

Hauptprobe für Chor u. Orchester

Donnerstag pünktlich um 7 Uhr.

Ein ordentliches Dienstmädchen, wünschlich vom Lande, wird bei gutem Lohn **geudat**. Zu erfragen Burgstraße 15, Merseburg.

Mag Leuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Gewirthen oder sonstigen soliden Personen in der

Verkauf eines überall leicht verlässlichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franken**

Stierlein sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches von Küche etwas versteht und die Hausarbeit mit übernimmt, wird per 1. April gesucht von

Frau C. Schönlitz, Roßmarkt Nr. 9.

Ein ordentliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. April gesucht.

Rußbaumallee im Dorfchen Gante.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit, Anfang 18 oder am 1. April d. J., wird gesucht

Oberburgstraße 3, 1. Etz.

Am Sonntage ist in der Gotthardtsstraße eine **Wäsche** kamme stehen geblieben, um deren Abgabe im **Gasthof zum Dirsch** höf. gebeten wird.

Ein brauner Schagerstod mit schwarzem Hundelapp **am** Montag Abend am Domplatz stehen geblieben. Abzugeben dableibt gegen Dank und Belohnung.

Börsenversammlung in Halle

vom 25. Februar 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo, 150-160 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo, 132-134 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo, Landgerste 144-150 Mk. bez., 156-170 Mk. bz., feinste Hebalter 180-200 Mk. bez.

Gerstenaalk 50 Kilo, 13,50-14 Mk. bez.

Safer 1000 Kilo, 125-136 Mk. bez.

Hälfeerfrüchte 50 Kilo, Wiesen 8-9,50 Mk. bez., Hofnen 8-8,50 Mk. bez., Victoria-Erbsen 1000 Kilo 160-180 Mk. bez.

Rümmel 50 Kilo, 30-31 Mk. bez.

Rübbel 50 Kilo, 28,50 Mk. gefordert.

Futtermehl 50 Kilo, 6-6,50 Mk. bez.

Kleie Roggen 4,75-5 Mk. bez., Weizenstaube 11 Mk. bez., Weizen-Grieskleie 4,75 Mk. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 33.

Donnerstag den 27. Februar.

1879.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition abgenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag

im Reichstag zur Verhandlung gekommen und überhändlich genehmigt worden. Hatte doch die wirtschaftliche Richtung ein Interesse daran, zu verwerfen. Die Verhandlungen waren auch weniger wegen des eigentlichen nächstliegenden Gegenstandes von Interesse, als darum, weil sie ein erstmaliges Beispiel gaben, die Gesamtheit der neuerdings eingeschlagenen und projectirten Handelspolitik vor dem Reichstag zur Sprache zu bringen. Wie anlässlich der Beratung des Reichshaushalts die Steuerpolitik des Reichsfanzlers einer kritischen Prüfung unterzogen werden, so dürfte sich eine Besprechung der Handels- und Zollpolitik an jenen Handelsvertrag, der uns gleichsam wie ein letzter dünner Faden noch mit der Vergangenheit verbindet. Wenn die Art der Berathigung für den inneren Werth einer Sache nicht entscheidend ist, so muß sicherlich die freihändlerische Richtung in der öffentlichen Meinung den Sieg davontragen. Vor Allem der ruhigen schlagenden und überzeugenden Beweisführung des Abg. Delbrück muß der Preis zuerkannt werden. Der ehemalige Präsident des Reichskanzleramts, der ein

soberane hinreichend die wirtschaftliche Politik des Reiches geleitet, unterzog die neuerdings eingeschlagene Richtung einer geradezu vernichtenden Kritik, indem er mit unumstößlichen Thatsachen und Zahlen nachwies, welchen Aufschwung das wirtschaftliche Leben der Nation unter der Herrschaft der Politik genommen, die er während seiner Amtshaltigkeit vertreten und die zugleich der altüberlieferten Tradition preussischer Handelspolitik entspricht. Das war die beste Erwiderung auf die Worte der Bronzerede, worin die bisher befolgte wirtschaftliche Politik zurückgewiesen wurde, weil ihr tatsächliche Erfolge nicht zur Seite ständen. Die dreitägigen Verhandlungen, die wir hinter uns haben, konnten einen Vorgeschmack geben von der Heftigkeit der Kämpfe, die uns bevorstehen, wenn erst die Zollprojecte des Reichskanzlers bezw. des Herrn v. Warnbüler in ihrem ganzen Umfang dem Reichstag vorgelegt sein werden. Daß der Reichskanzler mit der ihm eigenen Energie an dem Ideenreichtum festhält, in den er sich neuerdings eingeschlossen, und zur Durchsetzung seiner Pläne die äußersten Anstrengungen machen, vielleicht selbst vor einer neuen Auflösung des Reichstages nicht zurückschrecken wird, ging leider mit ziemlicher Gewißheit aus dem ganzen Ton und Inhalt seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden hervor. Es ging ein etwas schneidender Zug durch diese Reden; sie waren nicht vom Geist der Versöhnung und des Friedens erfüllt, sondern kündigten vielmehr heftige Stürme und Kämpfe an. Wenn der Reichskanzler die Stimmung der Volksvertretung zu deuten versteht, so muß er sich sagen, daß seine Projecte, wenigstens in dem weitgehenden Umfang, wie sie jetzt vorgebracht werden, nun und nimmer die Zustimmung des gegenwärtigen Reichstages finden werden.

Ob die Zustimmung eines etwaigen neugewählten Reichstages zu erwarten ist, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß das Centrum auf eigene Hand operiren wird.

Politische Uebersicht.

Wenig rosig erscheint die Lage der in Afghanistan stehenden englischen Armee, wenn man den Nachrichten Glauben schenken darf, die aus Laschkend über Pelerburg zukommen. Den Engländern treten theils durch die klimatischen Verhältnisse, theils die politische Gestaltung der Dinge Schwierigkeiten entgegen. Besonders wird ihnen die Verpflegung sehr erschwert. Der in Afghanistan wenig beliebte und schon längere Zeit fränkliche Emir Schir Ali hat der Regierung zu Gunsten seines Sohnes Jakub Khan entsagt. Dieser sammelt nun von allen Seiten Streitkräfte, um von Kabul aus den Engländern einen energischen Widerstand zu leisten. Außerdem sind mehrere Stammhäuptlinge, die von den Engländern mit Gold gewonnen waren, angesichts des Mißerfolges derselben wieder von ihnen abgefallen und haben ihre Waffen gegen die fremden Eindringlinge gekehrt. Namentlich zahlreiche Bergbewohner schwärmen im Rücken der britischen Truppen und fangen die Lebensmittel- und Munitionstransporte ab, die ihnen nachgehandelt werden. Schir Ali weilt in sehr leidendem Zustande in Massari-Scherif. Bei ihm befindet sich der Arzt des russischen Generals Rosgonow.

Der russische Commissar, Fürst Dondukof-Korsakoff hat am 23. d. die bulgarische Notablenversammlung mit einer Rede eröffnet, in welcher er

er be-
stiehe,
geben
weun
vorzu-
alle
gleich
seine
aufst-
Verst-
stunt
Van
Ahei-
eine
am
hing-
im
der
west-
Gen-
zu
Daf



man dies im Abgeordnetenhaus bereits anlässlich der dortigen bezüglichen Operationen der Clericalen in Aussicht genommen hatte. Beabsichtigt ist die Einbringung eines vollständigen Gelegentwurs mit Beschränkung der Wechselbarkeit, dessen Annahme bei der numerischen Stärke der betheiligten Fractionen freilich zweifellos wäre. Uebrigens mag es dahingestellt bleiben, wie weit die Coalition der

Rechten und des Centrums zu Stande kommen wird. Sollte dieselbe scheitern, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß das Centrum auf eigene Hand operiren wird.

Parlamentarische Nachrichten.

In der jetzt begonnenen Woche tritt die Zolltarif-Commission in die Verhandlungen über die wichtigsten Zollartikel ein, namentlich sollen die Getreide-, Vieh-, Eisenzölle beraten werden. Anfang März gedenkt, wie man hört, die Commission mit der ihr zugewiesenen Arbeit fertig zu sein, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß dem Reichstag alsbald nach Ostern die betreffenden Vorlagen zugehen werden. Zur selben Zeit werden auch die zu erwartenden Steuervorlagen fertig sein, die in der engsten Verbindung mit der Revision des Zolltarifs stehen. Bis Ostern ist der Reichstag vollauf mit der Staatsberathung und den anderweitigen ihm bereits vorliegenden Gelegenheitsarbeiten beschäftigt.

Parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck.

Am Sonnabend fand beim Reichsfanzler die erste diesjährige parlamentarische Soirée statt, in welcher sich der Fürst abermals über seine Zollpläne äußerte. Dem Bericht des „D. N. Bl.“ entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Als nach 11 Uhr die Gesellschaft sich versammelt hatte, und nur noch ein kleines Häuflein von 25 getreuen Reichs- und Landboten zurückgeblieben war, ließ der Kanzler Tabak und Hofbräuer herbeibringen, setzte sich auf das bekannte gemütliche delphische Sopha, und jetzt endlich kam die Politik zu ihrem vollen Rechte. In breiter Weise be sprach Fürst Bismarck wieder seine Zollpolitik, aber seine Ausführungen waren rein allgemeiner Natur, ohne die politische Situation oder die Parteiverhältnisse eingehender zu berühren. Was den Getreidezoll betrifft, so wiederholte er aufs Nachdrücklichste, daß derselbe kein Schutzzoll sein sollte: er habe einen Zoll von 25 Pf. für den Roggen, von 50 Pf. auf die übrigen Getreidearten beantragt. Das seien nichts als Finanzzölle.

Ein Mitglied der Tafelrunde warf dazwischen ein, daß für die Consumenten besser durch Wiederherstellung der Brodtare, als durch die Zollfreiheit des Getreides gesorgt wäre. Bismarck nahm diese Bemerkung sofort freudig auf: „Bringen Sie die Sache nur in Anregung“, sagte er. „Wenn Sie dies im Wege der Petition thun, so werde ich dieselbe sofort mit unterzeichnen.“ Er widerlegte dann den Einwurf, daß die Getreidezölle eine Verkleinerung des Brodes herbeiführen könnten, höchstens würde der Verdienst der Bäcker geringer sein und das sei nicht so schlimm, denn die Bäcker brauche man nur bei den Rockhöfen zu fassen, so fallen die Thaler aus den Taschen. Für jeden Oshen, fuhr der Kanzler fort, halte er einen Zoll von 20 Mark für angemessen, er wiederholte, daß ein solcher Zoll nicht den armen speisenden Mann treffen werde. Uebrigens sei seine Sorge für den Bauernstand eine sehr große, und er habe sich lebhaft gewünscht, in wie spöttischer Weise man über die „Bauernbriefe“ im Reichstage gesprochen. Er werde der liberalen Partei darauf von der Tribüne aus noch erwidern; denn es hätte ihn immer mit Stolz er-